



HERBERT MANDELARTZ

Unter
Verschluss

Kriminalroman

DIGITAL

GMEINER



hatte. »Wenn ich mir die Zahlen anschau, hat die Situation sich nicht verschärft. Wie kommt es dann zu Ängsten und einer allgemeinen Verunsicherung? Oder stimmt das überhaupt nicht?«

Sein Kollege überlegte einen Augenblick lang. »Ich glaube, wir müssen unterscheiden zwischen der objektiven Lage und dem subjektiven Sicherheitsgefühl. Wenn einer Frau am Bahnhof die Handtasche gestohlen wird, wird sie sich am Bahnhof immer unsicher fühlen, auch wenn die Zahl der Diebstähle am Bahnhof zurückgeht. Das Unsicherheitsgefühl bleibt.«

»Hm, da ist was dran. Und was kann man dagegen machen?«

»Die einen fordern mehr Präsenz der Polizei, andere mehr Videoüberwachung. Beides ist umstritten. Frag doch einfach mal in die Runde.«

»Guter Vorschlag, das werde ich tun.«
Werner Küster bedankte sich bei seinem Kollegen und legte auf. Er schrieb sich noch zwei Hinweise auf. Dann klappte er die Mappe mit den Unterlagen zu. Er war gespannt auf die Veranstaltung.

4. Kapitel

Während Werner Küster mit seinem Kollegen in Cottbus telefonierte, saß Staatssekretärin Dr. Astrid Ruter an ihrem Schreibtisch und bereitete sich ebenfalls auf die abendliche Veranstaltung vor. Eigentlich war das überflüssig, weil sie alle Fakten und die wesentlichen Gesichtspunkte auswendig konnte, aber sie wollte nichts dem Zufall überlassen. Deshalb hatte sie die Polizeiabteilung gebeten, ihr die neusten Zahlen zu übermitteln und eine Einschätzung des Bundesgrenzschutzes einzuholen. Für sie war klar, dass die CDU mit diesem Thema Politik machen wollte. Unverantwortlich, ging es ihr durch den Kopf. Aber so läuft

Politik. Sie nahm sich vor, klare Aussagen zu machen und keine Rücksicht auf den Koalitionspartner zu nehmen.

Dr. Astrid Ruter war in Wilmersdorf geboren und im alten West-Berlin aufgewachsen. Ihre Jugend verlief unspektakulär. Nach dem Abitur studierte sie an der Freien Universität Jura. Ihr erstes Staatsexamen schloss sie nach acht Semestern mit »gut«, das Referendarexamen mit »vollbefriedigend« ab. Anschließend schrieb sie eine Doktorarbeit zum Thema »Über die Bedeutung von Ernst-Wolfgang Böckenförde für die Rezeption von Carl Schmitt in der BRD.« Sie arbeitete kurze Zeit als Rechtsanwältin und wechselte dann in die Berliner Justizverwaltung. Gleichzeitig war sie Mitglied der SPD in der Bezirksversammlung Schöneberg. In der Justizverwaltung wurde sie schnell zur

Referatsleiterin und stellvertretenden
Abteilungsleiterin befördert. Nach der Wende
wechselte sie in das Brandenburgische
Ministerium für Inneres, Sport und
Modernisierung der Verwaltung und wurde
Leiterin der Abteilung »Recht«.

Sie war nicht nur außerordentlich
intelligent und eloquent, sondern hatte
praktisches Geschick und verfügte über das,
was man eine glückliche Hand nannte. Strickt
trennte sie Berufsleben von Privatleben, über
das fast nichts bekannt war. Sie begleitete ihr
praktisches Handeln durch wissenschaftliche
Veröffentlichungen, in denen sie es
reflektierte und theoretisch untermauerte.
Nach dem Wechsel nach Brandenburg wurde
sie stellvertretende Vorsitzende der Hegel-
Gesellschaft Brandenburg. Ihr Mandat in der
Bezirksvertretung Schöneberg legte sie
nieder.